

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 45 (1969-1970)

Heft: 7

Artikel: Das Baukasten-Prinzip im Rahmen von neuzeitlichen Heereseinheiten oder kleineren Kampfverbänden

Autor: Muralt, Heinrich von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hierfür vorgesehenen Strafen betragen in Friedenszeiten ein bis fünf Jahre Haft, bei Mobilmachung bis zehn Jahre Haft oder die Todesstrafe. Wir fragen uns, ob einer der 70 Dienstverweigerer des letzten Jahres, die wir leider zu verzeichnen haben, Bescheid darüber weiss, wie die «sozialistische Heimat der Werktätigen» solche Delikte zu ahnden pflegt?

*

Es kann nicht geleugnet werden, dass die Volksrepublik China heute auf dem Wege zur Atommacht ist. Die Chinesen brachten am 27. Dezember 1969 bereits ihre zweite Wasserstoffbombe, die eine Stärke von drei Megatonnen gehabt haben soll, zur Detonation. Das war der achte erfolgreiche Atomwaffenversuch, der im Westen registriert wurde, nachdem die erste Atombombe in China 1964 gezündet worden war. Das Wüstengebiet von Sinkiang wurde zum Versuchsgelände der chinesischen Experimente.

Schneller, als im Westen erwartet wurde, hat das chinesische Kernwaffenprogramm Fortschritte gemacht, und nach den Hinweisen westlicher Experten soll China heute rund 100 Atombomben von 20 Kilotonnen, einige Atombomben von 200 Kilotonnen und etwa 20 Wasserstoffbomben von 3 bis 5 Megatonnen besitzen. China soll heute in der Lage sein, jährlich 40 Atombomben herstellen zu können.

Beachtliche Fortschritte hat China auch im Raketenbau zu verzeichnen. Nach Schätzungen sollen die Chinesen heute bereits 20 bis 30 Mittelstreckenraketen sowie ein U-Boot mit einer Bestückung von drei Raketen mit einer Reichweite bis 600 km besitzen. Es wird damit gerechnet, dass China noch dieses Jahr die Produktion von interkontinentalen Raketen aufnehmen kann und davon in fünf Jahren 30 bis 40 Stück besitzen wird. In Amerika rechnen die Experten damit, dass China nicht vor dem Jahre 1975

eine ernsthafte Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die USA ihr Raketenabwehrsystem ausgebaut haben, das nicht zuletzt auch im Hinblick auf China erstellt wird.

Über den tatsächlichen Stand der chinesischen Atomwaffenrüstung tappt man im dunkeln, und die Chinesen selbst legen einen dichten Vorhang um alles, was damit zu tun hat. Als sicher kann angenommen werden, dass China über keine moderne Luftwaffe verfügt, um Atomwaffen operativ einzusetzen. Sicher ist auch, dass die Chinesen heute alle verfügbaren Mittel in der Kernwaffenforschung einsetzen, die auch dem Einfluss der Kulturrevolution entzogen wurde und ungestört weiterarbeiten konnte. Das Land verfügt über eine Reihe von erstklassigen Atomwissenschaftlern und Raketenforschern, die ihre Ausbildung in den USA und auch in Europa erhielten. Die Chinesen werden auch auf dem elektronischen Gebiet als ausserordentlich talentiert bezeichnet. Im Jahre 1958 wurden bereits 342 führende Gelehrte dem Kernwaffenprogramm zugeteilt, an dem heute über 2000 Wissenschaftler und Techniker beteiligt sein sollen.

In Lanchow in der Provinz Kansu liegt das Zentrum der chinesischen Kernforschung, deren Programm unter der Leitung des heute 70 Jahre alten Marschalls Nieh Jung-chen steht, von dem bekannt ist, dass er in Europa Naturwissenschaften und Kriegswissenschaften studiert hat. Die Rohstoffe für die Kernwaffenproduktion, vor allem Uran, sind in China in ausreichender Menge vorhanden, während Mangel an Chrom und Nickel bestehen soll. China ist für die Lieferung dieser Metalle, die in grösseren Mengen für den Bau von Anlagen für die Gewinnung des Urans benötigt werden, vom Ausland abhängig. In letzter Zeit wurden auch in Europa mehrmals Verbindungen bekannt, über deren Kanäle solche Geschäfte mit China abgewickelt werden.

Observer

Das Baukasten-Prinzip im Rahmen von neuzeitlichen Heeresseinheiten oder kleineren Kampfverbänden

Von Oberstlt z D Heinrich von Muralt, Zürich

Gemäss Bericht der Union Central Press, Zürich, wird zurzeit eine Neugliederung der amerikanischen Divisionen (inkl. der in Europa stationierten Heeresseinheiten) nach dem Baukastenprinzip vorgenommen.

Die neu organisierten Heeresseinheiten haben einen durchschnittlichen Bestand von 14 000 bis 15 000 Mann; es handelt sich hierbei um Infanterie, Panzer, Mechanisierte und Luftlandedivisionen als standardisierte Verbände. Die Neugliederung der Divisionen soll es in erster Linie ermöglichen, geschlossene Truppenteile — je nach Bedarf und Einsatzbedingungen — auszutauschen oder anderen Truppenverbänden der eigenen oder auch anderen Heeresseinheiten vorübergehend zur Unterstützung oder zur Hilfeleistung zur Verfügung zu stellen. Die Amerikaner gehen darin sogar soweit, dass die Neuorganisation ihrer Divisionen es erlauben soll, dass einzelne Kampfgruppen, die zur Hilfeleistung detachiert werden, wenn nötig — noch vor ihrer Rückkehr zur eigenen Truppe — in besonders dringenden Fällen, z. B. bei einer neuen Krisenlage an anderer Stelle, noch ein zweites Mal einem

anderen Truppenverband zur Unterstützung zugeteilt werden können — also sozusagen nach dem System der Feuerwehr, welche auch öfters nacheinander zur Löschung verschiedener Brandherde eingesetzt werden muss.

Ob diese Regelung sich in der Praxis bewähren wird, dürfte sich wohl erst im Kriege zeigen. Es ist nämlich zu bedenken, dass die betreffende Truppe bei einem zweimaligen Einsatz bei anderen Truppen — ohne Unterbruch — kaum Zeit finden wird für eine zweifellos notwendige Ruhepause, für die Retablierung und den Munitionersatz usw., weil sie sonst am neuen Bestimmungsort zu spät eintreffen würde.

Die Einführung dieses Systems von einem Austausch und Hilfeleistung einzelner Truppenteile ist sehr wahrscheinlich die Folge von den heute so oft wechselnden Kampfmethoden und Kampfformen sowie den im Kriege meist blitzartig und überraschend erfolgenden Angriffen und Überfällen des Gegners vor allem durch voll mechanisierte oder andere Kampfverbände und Luftlandetruppen an oder hinter der eigenen Front, und zwar meistens dort, wo dies nicht erwartet wird, was deshalb sehr oft zu ernststen Krisenlagen führen kann.

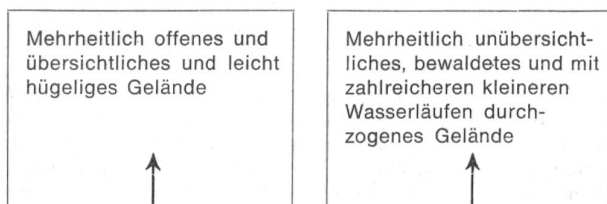
Ausser der oben erwähnten Hilfeleistung gibt es im Verzuge von im Gang befindlichen oder vorgesehenen Neugliederungen von Heeresseinheiten noch eine ganze Reihe von anderen Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten nach dem sogenannten Baukastenprinzip. Hierzu gehören insbesondere: der Austausch einzelner Truppenteile, die Umschulung und Umbewaffnung von Einheiten und Truppenkörpern, die Aufstellung von kombinierten Kampfgruppen, die Bildung selbständiger Kampfverbände und die zeitlich begrenzte Detachierung von kleineren oder grösseren Truppenkontingenten.

Der Austausch einzelner Truppenteile

Dieser erfolgt in der Hauptsache aus zwei wichtigen Gründen:

1. Damit möglichst viele Einheiten und Truppenkörper die Zusammenarbeit mit anderen Waffengattungen (inkl. deren Waffen und Mittel) kennenlernen und um das Zusammenspiel mit dem betreffenden Truppenverband bei allen wichtigen Kampfarten üben zu können, denn nur auf diese Weise ist es für Kader und Truppe möglich, die nötigen Erfahrungen für den Ernstfall zu sammeln.
2. Der Austausch einzelner Truppenteile und Waffen ist ausserdem notwendig, damit die verschiedenen Truppenverbände und Heeresseinheiten ihre Aufträge auch dann ausführen können, wenn z. B. das Gelände ganz verschiedenartig gestaltet ist und die Bewaffnung und Ausrüstung für bestimmte Kampfhandlungen nicht den Erfordernissen entspricht.

Beispiel



Durch diese schematische Darstellung ist sofort ersichtlich, dass zwei gleich ausgerüstete und bewaffnete Brigaden oder Divisionen, von denen die eine durch den linken und die andere durch den rechten Geländeabschnitt *zur selben Zeit* vorstossen soll, den Angriff nicht gleich schnell und gut durchführen können. Um dies zu ermöglichen, ist es nötig, dass entsprechend der Geländegestaltung, der Übersicht und dem Auftrag verschiedene Truppenteile sowie bestimmte Waffen und Mittel ausgetauscht werden.

Hierzu ist aber eine entsprechende Gliederung der Heeresseinheiten erforderlich, denn im Ernstfalle kommt alles darauf an, dass die Truppe für jede Kampfform so rasch wie möglich und in einer entsprechenden Zusammensetzung einsatzbereit und am richtigen Ort präsent ist. Dies gilt sinngemäss auch für kleinere Truppenverbände.

Die Umschulung und Umbewaffnung einzelner Einheiten und Truppenkörper

Diese erfolgt je nach Bedarf und Notwendigkeit, so z. B. bei der Auflösung eines Truppenteiles und dessen Umschulung und Umbewaffnung für die neue Einteilung. Auch kann dies erforderlich sein, wenn eine andere Verwendungsart vorgesehen ist. So wird jetzt z. B. nach einem Pressebericht im WK der F Div 3 eine Genie-Kp in eine Panzereinheit umgewandelt.

Die Aufstellung kombinierter Kampfgruppen

Solche Kampfgruppen werden gebildet, um besonders wichtige Aufgaben an bestimmten Frontabschnitten nach Weisung der höheren Führung (Brigade, Division oder Armeekorps) auszuführen, so z. B.: die Durchführung einer gewaltsamen Aufklärung, die Errichtung eines Brückenkopfes unter erschwerten Bedingungen, die Wiederinbesitznahme eines Stützpunktes, der vom Gegner besonders zäh verteidigt wird, oder die Verteidigung eines Geländeabschnittes, welcher später als Ausgangspunkt für einen grösseren eigenen Angriff dienen soll.

Die Bildung selbständiger Kampfverbände

Diese selbständigen Kampfverbände haben ebenfalls ganz bestimmte Aufgaben im Auftrage der höheren Kommandostellen durchzuführen, so z. B.: das Offenhalten oder Sperren von wichtigen Geländepunkten und -abschnitten sowie von Pässen,

Defileen, dominierenden Höhenzügen, Strassen- und Bahnknotenpunkten, Brücken usw.; ferner Einsätze aller Art hinter der gegnerischen Front mit entsprechender Unterstützung durch andere Waffengattungen. Auch kann ihnen die Übernahme des Flankenschutzes während des Angriffs grösserer eigener Truppenverbände übertragen werden. Schliesslich können sie auch als bewegliche Eingreifreserven hinter der eigenen Front bereitgestellt werden.

Die zeitlich begrenzte Detachierung einzelner Truppenkontingente zu anderen Kampfverbänden

Die Zuteilung erfolgt entweder zur Unterstützung bei besonders wichtigen Kampfhandlungen oder zur Hilfeleistung in Krisenlagen. Auch hierzu ist eine entsprechende Gliederung der Heeresseinheiten erforderlich, damit diese vorübergehenden Zuteilungen ohne Verzug, also ohne zeitraubende Umgruppierungen usw., durchgeführt werden können.

So kann es z. B. notwendig sein, dass bei einem Ein- oder Durchbruch des Gegners bei einem Nachbarregiment oder einer in der Nähe befindlichen anderen Heereseinheit einzelne Infanterie- oder Panzerbataillone sowie verschiedene Waffen für kürzere Zeit, aber sehr rasch, zur Mithilfe bei einem Gegenangriff zur Verfügung gestellt werden müssen, weil die dortigen Kräfte und Mittel durch grössere Ausfälle an Menschen und Material hierzu nicht mehr ausreichen. Solche Beispiele lassen sich auch noch für alle anderen Kampfverbände in beliebiger Zahl konstruieren, denn im Kriege wird es immer wieder Lagen geben, die eine Hilfe anderer Truppenverbände notwendig macht.

Das Prinzip des Austausches oder der vorübergehenden Zuteilung einzelner Truppenteile

Dieses Prinzip kommt auch für Einheiten und Truppenkörper der Dienste hinter der Front in Frage. Hierzu folgende Beispiele, wie sie sich im Ernstfalle aus der jeweiligen Situation ergeben können:

- Bei der Nachbardivision sind innert weniger Stunden schwere Verluste eingetreten, so dass u. a. auch mehrere Sanitätsformationen zur dringenden Hilfeleistung auf Weisung des betreffenden Armeekorps dort eingesetzt werden müssen.
- In einem anderen Frontabschnitt sind durch die besondere Lage und die Einwirkung des Gegners erhebliche Schwierigkeiten im Nachschub entstanden, so dass eine Reihe motorisierter Verpflegungseinheiten sowie mehrere Munitions- und Transportkolonnen zur Verfügung gestellt werden müssen, um die Truppe baldmöglichst wieder mit dem Notwendigsten versorgen zu können.

Alle oben erwähnten Beispiele sollten beweisen, dass eine Neugliederung der Heeresseinheiten auch bei uns notwendig ist, damit der Austausch von einzelnen Truppenteilen und Waffen sowie die Hilfeleistung für andere Kampfverbände und die Bildung von kombinierten und selbständigen Kampfgruppen zu jeder Zeit und ohne Verzug vorgenommen werden kann, und zwar so, dass die Einsatzbereitschaft und die Kampfkraft der betreffenden Heereseinheit als Ganzes hierdurch nicht beeinträchtigt oder geschwächt wird.

Solche Zuteilungen bei anderen Truppenteilen für kürzere oder längere Zeit mögen für die betreffenden Truppenkommandanten und die Truppe selber aus begreiflichen Gründen nicht immer angenehm sein. Im Ernstfalle ist diese Hilfeleistung bei anderen Kampfverbänden aber oft sehr nötig und dringend, und sie muss daher mit aller Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft durchgeführt werden.

Alle diese vorübergehenden Detachierungen und Zuteilungen können aber nur in Frage kommen, wenn die Lage der eigenen Truppe dies verantworten lässt und andere Eingreifreserven zu diesem Zeitpunkt zu weit entfernt sind, um innert nützlicher Frist einspringen und helfen zu können.

Zum Abschluss des Kapitels über das sogenannte Baukastenprinzip noch zwei besonders interessante Beispiele aus dem Ersten und dem Zweiten Weltkriege:

Portugal verteidigt seine überseeischen Besitzungen

1. Die vollständige Umbewaffnung der Infanterie mehrerer deutscher Divisionen im Ersten Weltkriege

Eine Reihe von Infanterie-Divisionen wurde im Jahre 1915 (gemäss Aufzeichnungen in Tagebüchern) aus der Westfront herausgezogen und die gesamte Infanterie hinter der Front mit russischen Gewehren und zum Teil auch mit russischen Maschinengewehren ausgerüstet und ausgebildet, um dann nach beendeter Umschulung an der Ostfront eingesetzt zu werden. Die Ausrüstung mit russischen Waffen erfolgte deshalb, weil beim Vormarsch in Russland immer wieder grosse Mengen weggeworfener oder zurückgelassener russischer Gewehre und Maschinengewehre usw. mit der dazugehörenden Munition erbeutet wurden, so dass beim weiteren Vorstoss *keinerlei Nachschub dieser Art* notwendig war. Diese Massnahme hat sich seinerzeit sehr gut bewährt und bezahlt gemacht.

2. Die Bildung selbständiger Divisionen und kleinerer Kampfverbände zur direkten Verfügung der obersten Heeresleitung

Diese selbständigen Heereseinheiten und kleineren Kampfverbände wurden von der obersten Führung — je nach ihrer besonderen Eignung — entweder mehrheitlich für Angriffe oder in der Hauptsache für die Verteidigung wichtiger Frontabschnitte je nach Lage und Bedarf einzelnen Heeresgruppen zugeteilt. Es hat sich nämlich im Verlaufe des langen Weltkrieges gezeigt, dass sich einzelne Divisionen insbesondere für Angriffe und andere wieder besser für den Stellungsbau und die Verteidigung eigneten, obwohl beide Arten von Divisionen ursprünglich die gleiche Ausbildung erhalten hatten; dies war schon deshalb nötig, weil die mehrheitlich zur Verteidigung bestimmten selbständigen Kampfverbände auch Gegenangriffe zur Wiederherstellung der Lage oder zur Verbesserung der eigenen Frontlinie usw. durchführen mussten. Der Grund für die besondere Eignung eines Truppenverbandes für die eine oder andere Kampfform lässt sich vielleicht wie folgt erklären: Es spielte zweifellos eine Rolle, aus welcher Gegend die Truppe stammte (Mentalität, Lebensbedingungen usw.), ferner der Geist, der in der Truppe herrschte, und schliesslich der spürbare Einfluss und das gute Beispiel der Truppenkommandanten und ihrer Unterführer in bezug auf Einsatzfreudigkeit, Disziplin, Zuverlässigkeit und Tapferkeit.

*

Auf Grund obiger Ausführungen und der zahlreichen Beispiele für das Baukastenprinzip usw. wäre nun noch folgendes — vor allem in bezug auf die Neugliederung unserer Heereseinheiten und kleinerer Kampfverbände — zu prüfen:

1. welche der oben beschriebenen Systeme sich auch für unsere Armee eignen;
2. wie der Austausch, die Umschulung und Umbewaffnung, die Bildung von kombinierten und selbständigen Kampfgruppen sowie die Detachierung und die Hilfeleistung bei anderen Truppenteilen erleichtert und ohne jeden Zeitverlust durchgeführt werden können.
3. wie die Kampfbereitschaft und die Kampfkraft unserer Heereseinheiten und anderer Truppenverbände noch zu erhöhen wären;
4. welche Truppen sich auch bei uns für bestimmte Kampfformen besonders eignen und wie sie hierfür noch spezialisiert, ausgerüstet und bewaffnet werden könnten;
5. auf welche Weise die Zusammenarbeit mit anderen Kampfverbänden sowie mit der Luftschutztruppe, dem Territorialdienst, dem Zivilschutz und den Behörden zu verbessern und zu fördern ist;
6. inwieweit die Mobilmachungszeiten und die Vorwarnung sich noch verkürzen liessen.

Möge uns in dieser heute so unruhigen Zeit und bei der unsicheren militärpolitischen Lage für alle diese Massnahmen noch genügend Zeit zur Verfügung stehen, damit unser Land gegen jeden eventuellen Angriff oder Überfall in allen Belangen vorbereitet und gewappnet ist.

Mit viel Geld und vielen Soldaten verteidigt Portugal seine Besitzungen in Asien und Afrika. In Guinea, in Angola, in Mozambique, auf Timor und auf Macao flattert immer noch die Padrao — die Fahne Portugals.

Aber drohend recken sich daneben andere Flaggen gegen den Himmel. Rotchinas Banner weht an den Grenzen von Macao, in Angola erhoben sich die Rebellen unter den Farben der MPLA, und in Mozambique ist die Fahne des «Frelimo» zugleich das Signal gegen die portugiesische Herrschaft.

Unsere Mitarbeiterin Geneviève Chauvel hat sich in jenen gefährdeten Gebieten aufgehalten. Ihre eindrücklichen Bilder versuchen etwas von jener Atmosphäre wiederzugeben, in der weisse und farbige Menschen ohne Rassenhass nebeneinander leben und sich immer wieder mit der vom Ausland gesteuerten und unterstützten Aufstandsbewegung auseinandersetzen müssen. Red.



Guinea: General Spinoza, Gouverneur und militärischer Befehlshaber, im Gespräch mit portugiesischen Soldaten



Mozambique: Portugiesische Fallschirmjäger kehren von einem Einsatz gegen die Rebellen der «Frelimo» zurück